

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 44 / November 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Im Kampf um den Strom

Weiter mit aller Kraft voran!

Der große Feiertag des sozialistischen Weltfriedenslagers zu

Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

liegt hinter uns. Wir haben diesen Feiertag würdig begangen. Durch unsere große Demonstration haben wir unseren Willen sichtbar vor aller Welt bekundet, auch weiterhin alle Kraft für den sozialistischen Aufbau und die Erhaltung des Friedens in der Welt einzusetzen.

Zu Ehren dieses großen Feiertages haben sich alle Kolleginnen und Kollegen in den Produktionswerkstätten und in zahlreichen Verwaltungsabteilungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs verpflichtet, alle Kräfte einzusetzen und trotz aller Schwierigkeiten um die Erfüllung unserer staatlichen Planaufgaben einen ständigen und entschiedenen Kampf zu führen. Kollege Hans Klein sagte auf unserer Feierstunde am 6. November im Klubhaus, daß unsere Schwie-

Der Erfüllung dieser Aufgabe stehen große Schwierigkeiten entgegen. Folgen wir dem Beispiel unserer sowjetischen Freunde, und wir können und werden auch in unserem Betrieb in diesem Jahre noch beachtliche Erfolge erzielen.

Es darf aber jetzt keiner mehr auf den anderen warten. Im Gegenteil! Jeder von uns, ganz gleich, an welchem Arbeitsplatz er steht, muß jetzt überlegen, welchen besonderen Beitrag er zur Planerfüllung noch leisten kann und will. Wir müssen stündlich und täglich überlegen, wie wir die Arbeit so organisieren, daß eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität feststellbar ist.

VTA Leipzig ruft alle Betriebe der DDR!

Das Gewerkschaftsaktiv der Volkseigenen Betriebes Verlade- und Transportanlagen in Leipzig wendet sich in einem Aufruf an alle

Arbeiter, Angestellten, Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler

in der DDR. Es heißt in diesem Aufruf u. a.:

„Wir rufen alle Werktätigen der Republik auf, den Wettbewerb, den wir zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution führten, bis zum Jahresende weiterzuführen. Die Initiative aller Werktätigen in der Republik muß sich jetzt auf die unbedingte Erfüllung und Uebererfüllung des Jahresplanes 1957 richten.“

Wir schließen uns diesem Aufruf

an! Wir sind der Ueberzeugung, daß wir uns auch diesmal auf die des öfteren bewährte Tatkraft unserer Trojaner verlassen können!

Leipziger rufen Berliner!

Wir werden gemeinsam mit ihnen kämpfen, um in diesem Kampf mit Hilfe der im Betrieb laufenden Wettbewerbe erfolgreich und würdig abzuschneiden!

Denken wir daran, Kolleginnen und Kollegen: Wir wirken und schaffen für uns selbst! Was wir mehr schaffen, kann mehr verteilt werden! Unser intensiver und erfolgreicher Kampf dient also der ständigen Verbesserung des Lebens unserer werktätigen Menschen. In diesem Kampfe um ein so hohes Ziel kann und darf keiner abseits stehen. Mit der zusammengeballten Kraft aller Werktätigen werden wir die Gegenwart meistern und die Zukunft besser und schöner gestalten.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

In der Woche vom 27. Oktober bis 4. November leisteten 44 Kollegen unter der Losung „Platz frei für die Planerfüllung!“ 215½ freiwillige Arbeitsstunden. Damit haben sich seit Beginn der Aktion 800 Kollegen mit 2237½ Stunden beteiligt.

TT erfüllte den Plan nur zu 60 Prozent — und was Kollege Misch dazu meint

Die ungünstige Planerfüllung im TT-Sektor bis 31. Oktober ist durch mehrere Faktoren begründet. Der Hauptgrund der laufenden Terminverschiebungen für Großtransformatoren und zum Teil auch für Kleintransformatoren ist auf die Nichtanlieferung von Wickelkupfer bzw. Wickelaluminium im ersten Quartal 1957 seitens KWO zurückzuführen. Durch den damaligen Zustand war es nicht möglich, die Wickelmaschinen in der Wickel I und II voll auszulasten. Der größte Teil der Wickelmaschinen hatte eine Stillstandszeit von zehn Wochen. Dieser Rückstand ist bei dem derzeitigen Personalbestand in der Wickel I bis zum Jahresende nicht mehr aufzuholen.

Eine weitere Begründung ist in der unkontinuierlichen Materialanlieferung seitens unserer Lieferanten zu suchen. Zu diesen vorgenannten Schwierigkeiten kam im Monat September und im Oktober der stark überhöhte Krankenstand hinzu, der durch die Grippeepidemie hervorgerufen wurde. Die letztgenannte Begründung wirkte sich besonders stark in der Wickel II und in der Werkstatt Rs aus. Auch hier entstehen zusätzliche Lieferausfälle, die bis zum Jahresende nicht mehr aufzuholen sind.

Als besonderen Punkt muß man noch erwähnen, daß auch die laufen-

den Aenderungen seitens der Ministeriumsdienststellen innerhalb des Planablaufs der Planerfüllung nicht sehr zuträglich sind. Die Forderung für das Planjahr 1958 muß unbedingt gestellt werden, daß seitens außenstehender Dienststellen keine Aenderungen der Plantermine vorgenommen werden dürfen, wenn nicht der stark erhöhte Produktionsplan bereits von vornherein zum Scheitern verurteilt sein soll.

Seitens EK muß für eine reibungslose Materialbereitstellung bereits im Monat Dezember gesorgt werden.

E. Misch, Tr-Produktionslenkung



Unser Demonstrationszug wurde von der Fahngruppe angeführt

Was erwarten sie von der Oekonomischen Konferenz?

Am 19. November findet nun endgültig die Oekonomische Konferenz statt. Die Redaktion befragte eine Reihe von Kollegen, was sie von der Oekonomischen Konferenz erwarten.

Kollege Schloß, Versand:

Ich erwarte, daß 1958 nun endlich kontinuierlich gearbeitet wird, damit wir zügig liefern können.

Von TV und TA erwarte ich eine richtige Platz- und Maschinenplanung, daß z. B. die seit 1950 vorgesehene Umsetzung der Spund-Besäummaschine aus der Packerei nun endlich vorgenommen wird.

Kollege Karl-Heinz Schöne, MW 3:

Vor allem erwarten wir einen regelmäßigen Materialzufluß, das ist die Voraussetzung für die Planerfüllung.

Wir erwarten, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch bessere Technik schneller vorangetrieben wird und daß die Kollegen, die technische Verbesserungen machen wollen, mehr unterstützt werden.

Kollege Andres, Brigadier in Ghs:

Die Oekonomische Konferenz soll Maßnahmen beschließen, daß der Plan 1958 endlich eine zügige Arbeit garantiert. Wir wollen nicht mehr jedem Teil nachrennen, sondern an der Planerfüllung arbeiten.

Kollege Selmke, Btmk:

Die Elektro-Lamellen-Kupplungen haben eine große Bedeutung für den

Werkzeugmaschinenbau. Ich erwarte mehr Verständnis für diese Fertigung. Wenn wir endlich ein eigenes Prüffeld bekämen, könnten wir viel Geld für Transport, mehrmaliges Ein- und Auspacken, für Reparaturen von Beschädigungen usw. einsparen.

Kollege Gall, Brigadier in Khs:

Die Arbeitsorganisation ist nicht in Ordnung. So ist z. B. die Anlieferung besonders des empfindlichen Materials umständlich und zeitraubend, so daß oft Beschädigungen auftreten. Natürlich ist das Material knapp, aber am Material allein liegt es nicht.

Vom Lager kommen öfter unbrauchbare Teile, während wir doch nur einwandfreie Teile bekommen sollten. Die Entscheidung, ob ein Teil brauchbar ist oder nicht, sollten die Kontrolleure nicht den Schlossern überlassen, sondern selbst Verantwortung übernehmen. Ueberhaupt arbeitet die Gütekontrolle zu langsam. Es kommt nicht selten vor, daß dringend benötigte Teile tagelang liegen, ehe sie kontrolliert werden, und wir rennen uns die Hacken ab.

Wir haben manchmal das Gefühl, als wenn die Konstruktion unsere Verbesserungsvorschläge nicht gern sieht. Die Konstrukteure sollten etwas mehr Verantwortungsfreudigkeit zeigen und nicht jede Kleinigkeit den umständlichen Weg über das Labor schicken. Eine Aenderung dauert manchmal zwei Jahre, ehe sie endlich durch ist.

Kollege Zülke, Mr:

Ueber Kleinmechanisierung wird sehr viel gesprochen. Tatsache aber ist, daß es noch nicht einmal einen Konstrukteur dafür gibt. Es kann doch nicht richtig sein, daß wir Schlosser bei Neuerungen — und wir haben einige durchgeführt — die Konstruktion und die Zeichnungen selbst machen müssen.

Zu dem Bericht im „Transformator“ über den Preßluftspannstock zum automatischen Ein- und Ausspannen in MW 1 kann man nur lachen. So etwas ist schon jahrzehntelang bekannt und in vielen Werken im Gebrauch. Viele Maschinen bei uns könnten solche Vorrichtungen haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Werner Hartstock



wurde auf der Revolutionsfeier am 6. November im Klubhaus als **Aktivist** ausgezeichnet.

Außer seiner Tätigkeit als Kraftfahrer unterstützte er die Autoschlosser durch Dreharbeiten und ersparte dem Werk dadurch wesentliche Kosten.

rigkeiten längst nicht so groß seien, wie sie das sowjetische Volk zu überwinden hatte. Neben der Lösung der schwierigen wirtschaftlichen Probleme hat das sowjetische Volk einen schweren Kampf gegen seine politischen Feinde zu führen. Das sowjetische Volk resignierte zu keiner Zeit, kapitulierte nicht, sondern überwand vielmehr alle Schwierigkeiten und setzte sich erfolgreich durch.

Dieses Beispiel muß deshalb auch für uns Veranlassung sein, Bilanz zu ziehen und dann alle Kräfte einzusetzen, um diese in weitestgehendem Umfange zu verbessern.

Wo stehen wir im TRO?

Wir haben Ende Oktober einen Planrückstand von 17 Prozent. Das bedeutet, daß wir in den letzten beiden Monaten des Jahres noch 37 Prozent des Jahresplanes schaffen müssen. Das ist keine einfache Sache!

Die Produktionsberatungen — wichtigstes Instrument zur Vorbereitung der Oekonomischen Konferenz

Von Paul Wolter, Produktionsdirektor

Bei der Vorbereitung der im Laufe dieser Woche abgeschlossenen Produktionsberatungen wurden alle Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre darauf hingewiesen, daß diese Produktionsberatungen das entscheidende Forum der Aussprache mit allen Werktätigen unseres Betriebes über die Planaufgaben 1958 sein müssen.

Die planmäßigen Aufgaben des Jahres 1958 verlangen, daß sich das gesamte Kollektiv unseres Betriebes, ausgehend von der im einzelnen festliegenden Aufgabe für jede Abteilung und für jeden Meisterbereich, mit den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen beschäftigt. Es wird jedem Kollegen verständlich sein, daß eine so umfassende Steigerung der Verpflichtungen unseres Betriebes sowohl im Produktionsplan als auch in allen anderen Planteilen nur erfüllt werden kann, wenn es uns gelingt, die Fähigkeit und die Kraft des gesamten Kollektivs hinter diese Aufgabe zu stellen.

Die Produktionsberatungen der letzten beiden Wochen brachten eine sehr gute Beteiligung. Die Diskussion auf den Produktionsberatungen war, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, gut. Ein entscheidender Faktor für das Gelingen der Produktionsberatungen ist deren Vorbereitung durch die Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre. Wir haben den Eindruck, daß diese Vorbereitung noch nicht in allen Abteilungen so getroffen wird, daß die Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre in der Lage sind, auf jede Frage der Kolleginnen und Kollegen zu antworten und die Dis-

kussion in die notwendige Bahn zu lenken. Es kann festgestellt werden, daß in der Mehrzahl der Abteilungen die Planunterlagen bis auf die Einzelheit der Möglichkeit der einzelnen Abteilung aufgeschlüsselt worden sind und damit die Voraussetzung vorhanden war, über die spezifischen Bedingungen für die Erfüllung der einzelnen Planteile in den einzelnen Abteilungen zu sprechen.

Bei der Vielzahl der Problematik, die sich auf Grund der Verschiedenartigkeit der Aufgabenstellung der einzelnen Abteilungen ergibt, ist es an dieser Stelle nur möglich, auf einige dieser Dinge hinzuweisen.

Ein allgemeiner Mangel in den Produktionsberatungen besteht nach wie vor darin, daß zuviel über allgemeine Bedingungen der Produktion, wie Material, Zulieferung von anderen Abteilungen usw., gesprochen wird, daß aber noch zuwenig darüber diskutiert wird, wie die vorgegebenen Planaufgaben in den Abteilungen selbst mit dem geringsten Aufwand an Arbeitskräften und Material zur Durchführung kommen können. Die Erfahrung lehrte uns, daß das Material zwar eine der entscheidenden Voraussetzungen für die Durchführung der Produktionsaufgaben ist, daß wir aber schon in wiederholten Fällen feststellen mußten, daß trotz ausreichender Materialdecke die planmäßigen Aufgaben nicht erfüllt wurden. Wir begrüßen daher die Festlegungen in der Produktionsberatung in Gtr, wonach das Kollektiv der Betriebsingenieure, Meister und Brigadiere unter Hinzuziehung der qualifiziertesten Kollegen noch vor der

Durchführung der Oekonomischen Konferenz in einer gesonderten Besprechung festlegen will, wie und mit welchen Methoden die große Anzahl von Transformatoren in den einzelnen Arbeitsgängen in der Halle Gtr geschafft werden könne. Hierbei spielt nun die Platzfrage, die Frage der Sauberkeit, der Richtigkeit des angelieferten Materials usw. eine entscheidende Rolle.

Jeder wird einsehen, daß das Aufgaben sind, die wir völlig aus eigener Kraft im Betrieb selbst lösen können.

Man kann auch nicht sagen, daß in den Produktionsberatungen die Frage der Erziehung unserer Kolleginnen und Kollegen untereinander schon eine ausschlaggebende Rolle spielt. Es gibt nur ganz wenige Beispiele, so im Glatblechkastenbau, wo die Kollegen sich gegenseitig auf bestimmte Nachlässigkeiten, wie zu später Arbeitsbeginn, zu frühe Arbeitsbeendigung usw., aufmerksam machen.

Eine entscheidende Frage für die Veränderung der Arbeitszeiten und damit für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Frage der Materialqualität. Es gab in den Wickeleien 2 und 3 einige ernsthafte Kritiken an der Materialqualität des Wickelmaterials aus Hettstedt. Wir denken, daß auf der Oekonomischen Konferenz einige Maßnahmen beschlossen werden sollten, die die Kollegen in Hettstedt in ihren Bemühungen um eine Verbesserung dieser Qualität unterstützen.

In der Gesamtheit der Produktionsberatungen hat auch der hohe Prozentsatz der Jugendlichen unseres Betriebes noch nicht die entscheidende Rolle gespielt. In Mw 3 z. B. war die Auseinandersetzung um die Methoden der schnelleren Qualifizierung unserer jungen Dreher-Kollegen noch nicht getragen von dem kämpferischen Willen der Jugendbrigaden, in dieser Frage schneller voranzukommen. Wir glauben, daß es notwendig ist, daß sich, ausgehend von der FDJ, die große Kraft der Jugendlichen noch in der Vorbereitungsperiode zur Oekonomischen Konferenz in der präzisen und konkreten Mitarbeit, z. B. über den Weg der FDJ-Kontrollposten, auswirken sollte.

Wir schlagen vor, daß zur Vorbereitung der Oekonomischen Konferenz, ausgehend von den Diskussionen auf den Produktionsberatungen und in Zusammenarbeit mit den gewählten Delegierten für die Oekonomische Konferenz, von allen Meistereien und Abteilungen aus unter Leitung des zuständigen Wirtschaftsfunktionärs, noch einmal eine schriftliche Zusammenfassung der Meinungen der einzelnen Kollektive gemacht wird. In dieser Zusammenfassung sollte sowohl die Verpflichtung der einzelnen Meistereien zur Erfüllung

der Planaufgaben 1958 als auch die nach ihrer Meinung noch notwendigen Voraussetzungen für die Lösung dieser Aufgaben zum Ausdruck kommen. Die Delegierten sollten verpflichtet werden, dieses erarbeitete Material auf der Oekonomischen Konferenz in der Diskussion vorzutragen. Wir glauben, daß damit die beste Gewähr gegeben ist, daß wir auf der Oekonomischen Konferenz wirklich über die Hauptfragen des Betriebes diskutieren und daß als Ergebnis dieser Konferenz die Bereitschaft der Werktätigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ zum Ausdruck kommt, die für die Energieversorgung so wichtigen Geräte im Jahre 1958 termin- und qualitätsgerecht zu fertigen.

Im Monat Oktober gingen im BfE 36 Verbesserungsvorschläge und sieben Erfindungen ein, zwei Ingenieurkonten wurden angemeldet.

Abgeschlossen wurden in diesem Monat 23 Verbesserungsvorschläge und zwei Ingenieurkonten, davon wurden dreizehn Verbesserungsvorschläge und ein Ingenieurkonto realisiert. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 10946 DM.

Kastler

Büro für Erfindungswesen

„Rote Ecken“ zum 7. November

Anlässlich des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden drei „Rote Ecken“ ausgezeichnet, die nach dem Urteil einer Kommission, die aus einem Vertreter der DSF, der FDJ und der BGL zusammengesetzt war, die besten waren:

- I. Abteilung TSK 50 DM
- II. Abteilung Ghs (FDJ, Gr.) 40 DM
- III. Abteilung TB 30 DM

Der Preis ist zweckgebunden, d. h., das Geld muß in Theaterkarten, Büchern u. ä. dem Kollektiv als sichtbare Anerkennung zugute kommen.

Bewertungsmerkmale: Der Charakter der Kollektivleistung mußte gegeben sein. Darum konnte die gut gelungene Ecke in AS nicht bewertet werden, da sie eine Einzelleistung des Kollegen S e n d l e r darstellte, der ja darüber hinaus als Angehöriger der Kommission für die kulturelle Massenarbeit entsprechendes Material zur Verfügung hatte.

Was auf gedrängtem Raum Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und eventuell noch betriebliche Erzeugnisse in geschmackvoller Form zur Schau gestellt wurde und damit den von Lenin geprägten Satz „Kommunismus — das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung“ sinnfällig zum Ausdruck brachte, mußte in die engere Wahl kommen. Wenn darüber hinaus mit dem geringsten Aufwand der größte Nutzeffekt erzielt werden konnte, wie im Behälterbau, wo durch eine einfache Kreidezeichnung auf einer Schultafel die Kollegen die Gedanken über den 40. Jahrestag aufzeigten, dann kann man auch daran nicht vorbeigehen; denn daß die wichtige Hand eines Schlossers vom Kastenbau keine Kunstzeichnung schaffen kann, das ist allen klar. Aber die Kollegen, die nach achtstündiger Grobarbeit entsprechend dem Charakter ihres Betriebes auf ihre Art versuchten, auch ihr Teil dazu beizutragen, allen Kollegen den Sinn des Gedenktages nahezubringen, verdienen es, beachtet zu werden. In diesem Zusammenhang seien die ebenfalls in die engere Wahl ge-

zogenen Ecken der Abteilung FBH/BB sowie der Abteilung LP erwähnt, die durch ihre Ueberlegung und Mühe die Kommission durch die präzise Darstellung beeindruckten und darum auch lobend erwähnt werden müssen. Da aber nur drei



Die Jugendgruppe in Ghs erhielt für ihre „Rote Ecke“ den 2. Preis

Preise vorgesehen sind, mußte es bei der getroffenen Entscheidung bleiben. Wenn wir in der Folge, zum Beispiel am 8. März, am 1. Mai und aus anderen Anlässen, erneut aufrufen, mögen die Abteilungen LV, A, AL, Aa, AN MW 3, Gtr, KF, die Telefonzentrale und die Bücherei sich der Auswertung anlässlich des 40. Jahrestages entsinnen, um durch noch bessere Ausgestaltung als Anwärter in die engere Wahl zu kommen.

Willi Bartoock

Berichtigung

Der im „Transformator“ Nr. 43/57 veröffentlichte Beitrag „Warum Fragebogen für Bewohner der DDR?“ stammt nicht vom Kollegen Schell, wie irrtümlich unterzeichnet, sondern von der Kollegin Plat, ZK. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Natürlich haben es die aufmerksamen Leser gleich bemerkt, daß uns der Druckfehler eine Streich gespielt und uns in dem Artikel „Vergnügungsfahrt oder?“ eine Null zuviel in die Rechnung hineinmanipuliert hat. Aber auch dann stehen Aufwand und Ergebnis in keinem Verhältnis.

Und natürlich haben die Zahlen im Artikel vom Küchenchef „Verwechselt das Bäumlereim!“ gespielt. Statt 1935 muß es 1953 heißen.

Was erwarten sie von der Oekonomischen Konferenz?

(Fortsetzung von Seite 1)

Meister Scholz, ETL 3:

Ich habe nicht viel Vertrauen zur Oekonomischen Konferenz. Dort ist schon viel leeres Stroh gedroschen worden. Solche Konferenzen würden mehr bringen, wenn sie nicht zentral, sondern in den Bereichen abgehalten würden.

Kollege Pachmann, Chefelektriker, TS:

Die Entwicklungsarbeiten an Hochspannungsschaltgeräten können nach dem Krieg in drei Zeitabschnitte eingeteilt werden.

Der erste Zeitabschnitt wird dadurch gekennzeichnet, daß die für eine fruchtbringende Weiterentwicklung unserer Schaltgeräte benötigten Leistungsprüfungen nicht ausgeführt werden konnten, und so war der Einsatz der hier vorhandenen Arbeitskräfte mehr oder weniger eine Art „Beschäftigung“, die den Zweck hatte, die vorhandenen Fachkräfte für unsere volkseigene Industrie zu erhalten.

Der zweite Zeitabschnitt brachte

uns die Möglichkeit, Leistungsprüfungen im Ausland durchzuführen. Die Arbeiten in den Entwicklungsabteilungen bekamen dadurch Richtung und konnten zielbewußter gestaltet werden. Eine Reihe von Erfolgen ist zu verzeichnen, die ihren Niederschlag in mehreren fertigen Konstruktionen fanden.

Der dritte Zeitabschnitt wird dadurch gekennzeichnet, daß die in den Prüffeldern des Auslandes ermittelten Erfahrungen wohl in verschiedenen Konstruktionen ihren Ausdruck fanden, jedoch die für eine Weiterentwicklung erforderlichen Funktions- und Fertigungsmuster sowie Nullserien nicht mit der notwendigen Schnelligkeit durch die Produktion laufen.

Ich erwarte daher von der 4. Oekonomischen Konferenz, daß die Werkleitung mehr als bisher dafür Sorge trägt, daß im Fertigungsbereich der Dringlichkeit für Entwicklungsarbeiten mehr Beachtung geschenkt wird und daß die Uebernahme abgeschlossener Entwicklungen in die Produktion sich schneller vollzieht.

Am 22. November besteht die Kommunistische Partei Griechenlands 39 Jahre. Von in unserem Werk arbeitenden griechischen Kolleginnen und Kollegen, Kinder von griechischen Freiheitskämpfern, die nach der Niederschlagung der Freiheitsbewegung von der internationalen Solidarität in den volkdemokratischen Ländern erzogen und beruflich ausgebildet wurden, geht uns aus diesem Anlaß eine Abhandlung zu, die hoffentlich das Interesse der Leser findet.

Die Redaktion

Griechenland liegt in Südeuropa, wo es den Südzügel der Balkanhalbinsel einnimmt. Im Norden grenzt es an Albanien, Jugoslawien und Bulgarien, im Osten zum Teil an die europäische Türkei. Die Gesamtlänge dieser Grenzen beträgt 1170 Kilometer. Den Westen umspült das Ionische, den Süden das Mittel- und den Osten das Ägäische Meer. Die Bevölkerung zählt nach den hohen Verlusten während der letzten tragischen acht Jahre 9,5 Millionen Menschen.

Sonne und Meer

Die geographische Gestaltung Griechenlands ist mannigfaltig. Hochebenen und tiefe Täler wechseln in symmetrischer Reihenfolge; die anmutige Anordnung der Gebirgsketten, die schönen Buchten mit ihren herrlichen Stränden, darüber der leuchtende blaue Himmel, der



Von I. Sarjannidis und K. Karajannidis, ETK 2

die Landschaftskonturen in restloser Klarheit und Deutlichkeit hervorhebt, sind für alle Beschauer unvergänglich.

Obst, Wein und Tabak

Griechenland ist ein ausgesprochenes Agrarland. Die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse Griechenlands sind: Getreide, Tabak, Baumwolle, Reis, Wein, Korinthen, Zitronen, Apfelsinen, Mandarinen, Oliven, Feigen u. a. m. Die geographische Lage und das Klima Griechenlands begünstigen die Obstkultur in besonderem Maße.

Der griechische Tabak ist in der ganzen Welt als der beste Orienttabak bekannt. Er weist den geringsten Nikotingehalt auf, ist leicht, ruft beim Rauchen keinen Reiz hervor, hat einen angenehmen Geschmack und ein köstliches Aroma.

Griechenland erzeugt erstklassige Weintrauben und Korinthenarten. Außer den Trauben, die infolge ihrer mannigfaltigen Sorten, ihres feinen

Geschmacks und ihres herrlichen Aromas zu den besten Trauben der Mittelländer gezählt werden, steht die Korinthe bekanntlich einzig in ihrer Art dar.

Es gibt viele Sorten griechischer Weine, die alle von ausgezeichneter Qualität sind. Die Muskatweine von Samos und Patras, der Mavrodaphne aus Achaia, die dunklen Leukaweine, die Weine aus Nemea, Attika, Santorin und anderen Bezirken Griechenlands sind wegen ihrer erstklassigen Qualität bestens bekannt. Der Gehalt der griechischen Weine an natürlichem Zucker ist hoch und konstant. Die Farbe ist natürlich und die Verarbeitung erfolgt nach den modernsten Verfahren.

Außerdem hat Griechenland eine große Viehzucht, Forstwirtschaft und Fischfang aufzuweisen.

Die griechische Erde birgt eine Vielfalt an Bodenschätzen. Bereits vor mehr als 3000 Jahren hallten die Schläge der Erzgräberhacken in Grie-

chenland wider, und von Euböa, Attika, Mazedonien, Thrazien, dem Peloponnes und den Inseln wurden Erze nach allen Teilen der damals bekannten Welt verschickt. Lavrion, in der Nähe von Athen, war schon damals als Bleierzgrube weit bekannt. Die in Lavrion von Beginn an geförderte Bleierzmenge darf auf 1 000 000 t geschätzt werden. Die bereits in Ausbeutung befindlichen Bodenschätze umfassen Bauxit, Chrom, Magnesit, Antimon, Blei, Zink, Mangan, Pyrit, Eisenerze verschiedener Art, Baryt, Schmirgel, Kaolin, Marmor und andere. Besonders zu erwähnen sind die großen Bauxitlager, die für die heutige Entwicklung der Elektrotechnik von großer Bedeutung sind.

Trotz des Reichtums an Bodenschätzen ist die industrielle Entwicklung Griechenlands, bedingt durch den Mangel an finanziellen Mitteln, an Fachkräften, die Uninteressiertheit der kapitalistischen Regierung

sowie den Einfluß des amerikanischen Monopolkapitals, niedrig.

Uralte Kultur

Die Hauptstadt Griechenlands ist Athen, die unsterbliche Kunststadt, der Miltiades und Perikles, Sokrates und Sophokles, Platon, Demosthenes u. a. den Glanz verliehen, die Stadt, in der die griechische Kultur entstand, von der noch heute die ganze Welt spricht. Heute bildet Athen mit seinen 1 500 000 Einwohnern das größte industrielle, künstlerische und geistige Zentrum Griechenlands. Mit Piräus, dem größten Handels- und Luftweg mit der ganzen Welt verbunden ist und den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt aller Schiffs- und Fluglinien bildet.

Mit antiken, hellenischen und byzantinischen Denkmälern, mit der Akropolis und dem Parthenon geschmückt, ist Athen tatsächlich ein unvergleichliches, künstlerisches und historisches Zentrum. Wenn man dazu sein wunderbares, trockenes Klima, den tiefblauen lichtüberfluteten Himmel und das diese Farben widerspiegelnde Meer, die harmonischen Konturen der ringsumher liegenden Berge berücksichtigt, so hat man vor sich das lebhafteste Bild einer wirklich bezaubernden Stadt.

(Fortsetzung folgt)

Marsch der Freundschaft

TRO demonstrierte zum Marx-Engels-Platz



Diszipliniert marschierte die Kampfgruppe an der Spitze des Kreises Köpenick

Donnerstag, den 7. November, 12.30 Uhr. Im Ruhrgebiet Berlins, Oberschöneeweide, sind wir zum Arbeitsbeginn und Arbeitsschluß einiges gewöhnt. Aber was sich um diese Zeit auf den Straßen und den Bahnhöfen tat, das war außergewöhnlich. Aus KWO, WF, Akku, Funkwerk und den übrigen Betrieben strömten Arbeiter, Angestellte, Ingenieure zum Stellplatz, während der Sputnik 2 Berlin überfliegt.

40 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution — Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte, Voraussetzung für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat, diesen Feiertag wollen auch die vielen Tausend Werktätigen aus dem größten Industriebezirk Berlins würdig begehen. Auf dem Bahnhof — beängstigender Andrang. Nur schrittweise geht es die Treppe aufwärts, und auf dem Bahnsteig selbst kann kein Apfel zur Erde fallen. Die Bahn hat sich, das war die Meinung der meisten Kollegen, den Anforderungen nicht gewachsen gezeigt. Warum wurden, wie zum Beispiel bei Renntagen in Hoppegarten oder Sportveranstaltungen, keine Leerzüge eingesetzt? Warum fuhrten halbleere Züge durch,

ohne in Oberschöneeweide zu halten? Müßen zu dieser Zeit Züge nach Westend fahren? Hoffentlich hat die Reichsbahnverwaltung die Gespräche der Demonstranten belauscht und zieht ihre Lehren daraus. Aber trotz-



Der Chor auf der Revolutionsfeier am 6. November im Klubhaus, die von allen Kollegen als gut bezeichnet wurde

Nehmen ist leichter als geben

Die Feiern aus Anlaß des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind vorüber. Bei uns in Berlin gipfelten sie in der Kampfdemonstration auf dem Marx-Engels-Platz. 200 000 Berliner aus allen Teilen unserer Stadt bekundeten ihre Teilnahme an dem großen Ereignis.

Jedoch nicht alle Menschen sind mit unserer Sache verbunden. Sie leisten eine gute fachliche Arbeit und verlangen ihr Geld dafür. Das ist ihr gutes Recht. Sie nehmen mit größter Selbstverständlichkeit alle Vorzüge der Arbeiter- und Bauern-Macht in Anspruch und glauben, daß es genügend Menschen gibt, die ihnen diese Vorzüge erhalten und auch vermehren. Das ist ein Irrtum.

Alles, was wir erreicht haben, ist durch das Zusammenstehen vieler Menschen entstanden. Es wäre leichter gewesen, wenn wir alle zusammengestanden hätten. Zusammenstehen heißt aber nicht nur, seine Arbeit zu machen, es heißt auch, sich zu bekennen.

Anläßlich des 7. November wurde, um allen Kollegen Gelegenheit zu geben, an der Demonstration teilzunehmen, in unserem Betrieb verkürzt gearbeitet. Nun glaubten einige Kollegen, den frühen Arbeitsschluß für ihren Feierabend auszunutzen zu können.

Zu ihnen gehört auch der Kollege Joseph W. aus der Abteilung TSF. Er stellt fest, daß ihn niemand dazu zwingen kann, an der Demonstration teilzunehmen. Trotz der dauernden Feststellungen westlicher Politiker, bei uns herrsche Terror und Zwang, wird dennoch niemand an den Kollegen W. herangetreten sein, um ihn zur Demonstration zu zwingen. Der Kollege W. ist ein intelligenter

Mensch, das beweist schon die Funktion, die er innehat. Er sollte doch nicht Argumente bringen, die in keiner Weise real sind. Und er sollte nicht unbewußt den bezahlten Lakaien westlicher Prägung auf den Leim kriechen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang nur, daß sich der Kollege W. das Recht nimmt, während der Arbeitszeit nach Hause zu gehen.

Natürlich ist der Kollege W. nicht der einzige, der dieses Recht in Anspruch nahm. Am 7. November sind

„Vergnügungsfahrt — oder?“

Meine Kollegen in ETB sind sich darüber im klaren, daß nicht alles, was auf der technologischen Schau in Leipzig gezeigt wurde, im TRO auch gleich angewendet werden könne. Das mitgeteilte Ergebnis ist jedoch sehr mager, und es ist anzunehmen, daß man in Zukunft solche Fahrten etwas sorgsamer planen wird.

Die im gleichen Bericht angegebene Kosten von 57 000 DM kommen jedoch allen ungeheuerlich hoch vor. Es würde uns Techniker alle interessieren, zu erfahren, wie eine solche Summe zustande kommt. Bei einfacher und unkomplizierter Rechnung kommt man auf etwa 6700 DM, entsprechend Fahrgeld je Person etwa 30 DM, Auslösung für Wohnung und Verpflegung für zwei Tage 22 DM, mal 130.

Wir wären der Redaktion dankbar, wenn wir in diesem Punkt ein wenig aufgeklärt würden. Lippmann, ETB

*

Wir verweisen auf die Berichtigung in dieser Nummer. Die Berechnung ist auf der oben geschilderten Grundlage vorgenommen worden und vor-

dem war die Stimmung im Wagen prächtig.

Der Stellplatz bot ein Bild wie in den früheren Kampftagen der Arbeiterbewegung.

Besser wäre es jedoch gewesen, wenn unser Treffpunkt genauer angegeben worden wäre. Auch würden wir unsere Kampfgruppe lieber an der Spitze, unseres Betriebes sehen, statt sie von uns zu trennen. Natürlich fiel manchen Kollegen der weite Weg schwer, und mancher mußte ausscheiden. Aber auffällig war doch, daß ein Teil der Jugendlichen zu Fußkrankheiten neigte, besonders in der Nähe des Bahnhofs. Dagegen waren auf dem Marx-Engels-Platz Kolleginnen und Kollegen zu sehen, denen die Erschöpfung anzusehen war und die trotzdem durchgehalten hatten.

Sehr vermisst wurden der Fanfarenzug und das Schalmeiorchester. Sie hätten uns den Weg verkürzt. Wenn auch ein erheblicher Teil der Lehrlinge zum Ernteeinsatz ist, so müßte der Einsatz doch möglich gewesen sein — oder ist es tatsächlich so, daß am Schluß eines jeden Lehrjahres die Musikzüge auseinanderfallen? Ist es denn eines Jungfahrscheiners unwürdig, zu blasen und zu trommeln und so den Kampfgeist unserer Demonstration zu heben?

40 Jahre Roter Oktober. Die Berliner Arbeiterschaft und mit ihr das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ haben diesen Tag würdig begangen.

H. T.

Asiatische Grippe?

Nachdem in unserem Betrieb wie im gesamten Betrieb unserer Republik ein Abklingen der diesjährigen Grippeepidemie festzustellen ist, ergeben sich einige Fragen, deren Beantwortung von allgemeinem Interesse sein dürfte.

Wie das Ministerium für Gesundheitswesen bekanntgibt, handelte es sich bei der Grippewelle in unserem Gebiet keinesfalls um eine neuartige Krankheit. Die Vermutung, daß die aus Pressemittellungen bekanntgewordene Bezeichnung als „Asiatische Grippe“ bei uns vorherrschend wäre, trifft nicht zu. Vielmehr ist der Erreger der diesjährigen Grippeerkrankungen nahe verwandt mit dem Erreger dieser Erkrankungen im Vorjahr und im Frühjahr 1957.

Keineswegs ist es jedoch so, daß die Gefahr einer erneuten Welle von Grippeerkrankungen beseitigt ist. Die jahreszeitlich bedingten Witterungseinflüsse erfordern daher die Beachtung einiger Hinweise auf dem Gebiet der Vorbeugung.

Jeder von uns sollte sich darüber im klaren sein, daß die enge Verflechtung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Formen des Zusammenlebens die Beachtung der hygienischen Forderungen durch die Einzelperson notwendig macht.

Dazu gehören im einzelnen folgende Hinweise:

Die Vermeidung von Erkältung und Durchnässung sowie einer unregelmäßigen Lebensweise. Beides mindert die Abwehrkräfte des Körpers und begünstigt das Auftreten der Krankheit. Jedes Anniessen und Anhusten ist zu vermeiden. Bei Husten ist eine Verbreitung der Krankheitskeime durch Tröpfcheninfektion ver-

meidbar bzw. einzuschränken, indem man den Rücken der linken Hand vor den Mund hält. Hierdurch wird eine Übertragung der Krankheitserreger durch das Händereichen gemindert. In Epidemiezeiten sollte dieser Brauch möglichst vermieden werden. Bei Schnupfen ist Zellstoff, der nach Benutzung am besten zu verbrennen ist, dem Taschentuch vorzuziehen. Für ausreichenden Schlaf sollte Sorge getragen werden. Die vielfach vertretene Meinung der vorbeugenden Einnahme von Medikamenten ist grundsätzlich falsch, weil sie nicht nützt und unter Umständen den bei der Grippe an sich gefährdeten Kreislauf schwächt. Darüber hinaus werden hierdurch Medikamente den wirklich Erkrankten entzogen. Die Auffassung, daß die Einnahme von Vitamin-C-Tabletten eine wirksame Vorbeugung darstellt, hat sich international nicht bestätigt.

Nicht alle während einer Grippeepidemie auftretenden Erkältungskrankheiten bzw. grippalen Infektionen sind durch das Grippevirus bedingt. Aber auch für diese durch andere Krankheitserreger hervorgerufenen Krankheiten gelten die gleichen Vorbeugungsmaßnahmen.

Kolleginnen und Kollegen, beherzigen und beachten Sie die Hinweise unseres Ministeriums für Gesundheitswesen, dann schützen wir uns und unsere Familien vor Erkrankungen dieser Art und bewahren nicht nur uns selbst vor finanziellen Verlusten, sondern sichern auch die planmäßige Entwicklung unserer sozialistischen Wirtschaft.

Erich Röttger

BGL-Kommission

Rat für Sozialversicherung

Im Namen des Volkes

Die Mitarbeit der Schöffen in einer Zivilkammer

„Was Gericht wird beraten.“ Mit diesen Worten des Vorsitzenden zieht sich das Gericht zur Beratung zurück, um für den zur Entscheidung stehenden Rechtsstreit ein gerechtes Urteil zu finden.

Mancher Bürger wird sich schon gefragt haben, was denn wohl die Schöffen der Meinung des Berufsrichters entgegenzusetzen hätten, da die Schöffen doch nur Laien auf dem Gebiete des Rechts sind.

Sollen sie versuchen, aus dem Dickicht der gesetzlichen Bestimmungen die für den Einzelfall zu treffenden herauszusuchen?

Das ist unmöglich, denn dazu bedarf es einer großen Sachkenntnis. Also sind Schöffen doch nur Statisten? Weit gefehlt! Während der Berufsrichter für die richtige Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen vermöge seiner Kenntnisse Sorge trägt, wird er von der Sachkenntnis der Schöffen zur richtigen Anwendung der Gesetze mitbestimmt. Rechtsprechen heißt ja nicht, mit zahllosen Gesetzen und Verordnungen usw. zu jonglieren, sondern Rechtsbeziehungen zu gestalten, abzuändern oder aufzulösen. Hierbei ist die Mitarbeit und der ungetrübte Blick von Menschen, die in der Verwaltung und in der Produktion tätig sind, unerlässlich. Durch ihre tägliche Verbindung mit anderen Werktätigen sind die Schöffen genau darüber informiert, welche Entscheidung in einem speziellen Falle von den Bürgern unserer Republik gebilligt würde oder nicht. Durch ihre tägliche praktische Arbeit in den Betrieben, Verwaltungen usw. haben sie einen großen Schatz von Erfahrungen, die oft für eine gerechte Entscheidung eines Streitfalles unerlässlich sind, angesammelt. Dies gilt nicht nur für Strafsachen, sondern ist auch auf dem weitaus größeren Gebiete des Zivilrechts von ausschlaggebender Bedeutung. Mit ihren kleinen und größeren Sorgen wenden sich die Bürger unserer Republik vertrauensvoll an ihre Gerichte und verlangen mit Recht eine gerechte Entscheidung. Dieser Forderung nachzukommen, obliegt in gleichem Maße wie dem Berufsrichter auch dem Schöffen.

Die Mitarbeit der Schöffen beschränkt sich jedoch nicht auf die Teilnahme an Verhandlungen, sondern

sie liegt wie die des Berufsrichters zu einem erheblichen Teil in der Vorbereitung der Prozesse, dem gründlichen Aktenstudium, Beratung des Berufsrichters bei Erlass einstweiliger Verfügung usw. Immer spricht aus den Worten des Schöffen eine gewisse persönliche Erfahrung, die er in seinem Leben gewonnen hat.

Aus diesen kurzen Beispielen folgt, daß die Schöffen nicht nur deshalb als gleichberechtigte Richter an der Rechtsprechung teilnehmen, weil es gesetzlich so vorgeschrieben ist, sondern sie sind für die demokratische Justiz unentbehrliche Helfer bei der richtigen Anwendung der bestehenden Gesetze geworden, sie sind werktätige Menschen, die die Sorgen und Nöte unserer Bürger kennen und die durch die unter ihrer Mithilfe getroffene Entscheidung das Vertrauen der Bürger zu unserer demokratischen Justiz weiter festigen werden. Mettin, Richter

Neuerscheinungen der Bücherei

Romane und Erzählungen

Böttcher, Meer ohne Grenzen
Dix, Fang im Nordmeer
Dreyer, Das Sympathiemittel
Ekström, Sie tanzte nur einen Sommer
Fabian, Clausewitz
Fast, Das Abendmahl
Frank, Gesammelte Werke, Bd. I—VI
Gargi, Land der fünf Ströme
Kiewert, Paris sagt nein
Kirchberg, Entzauberte Kindheit
Klein, Goldtransport
Korber, Erlebtes mit Käthe Kollwitz
Kwitka, Die guten alten Zeiten
Le Roy, Mademoiselle de la Ralphe
Leskow, Der Bösewicht von Askalon
Loest, Aktion Bumerang
Mezt, Mutter Weber und ihre Kinder
Mora, Der Wundermantel
Nekrasow, Ein Mann kehrt zurück
O'Casey, Ich klopfe an
Parandowski, Himmel in Flammen
Pratolini, Schwarze Schatten
Pu Sung-Ling, Höllenrichter Lu
Schweickert, Guten Tag, Herr von Knigge
Voelkner, Das Tal des zornigen Baches
Wasow, Unter dem Joch

Jungenbücher

Daumann, Die vier Pfeile der Cheyenne
Fritz-Eulau, Die Zaubertafel
Graham, Die Geschichte der Phyllis
Wentley
Krause, Gorinna und der König der Pferde
Probst, Sagen und Märchen aus Thüringen
Telgarski, Krokodil Ham

Natur

Augusta, Verwehtes Leben

Politik

Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. I und II

Reisebeschreibungen

Lütgen, Kein Winter für Wölfe
Machulka, Auf Wildpfaden in Afrika
Parizek, Elefanten, Tantams und überne Nächte

Briefe, die uns erreichten

„Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit und Geldspende aus dem D-Fonds und von der BGL sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.“

Edith Gorablenkova
z. Z. Krankenhaus“



TSC-Judokämpfer starteten in Westdeutschland

Auf Einladung des Judo-Klubs „Samurai“ in Wuppertal haben unsere Judosportler am 2. November dort einen Freundschaftskampf ausgetragen. Diese Begegnung stellte einen Gegenbesuch unserer Sportler dar, nachdem die westdeutschen Sportfreunde zu Pfingsten bei uns weiltten und eine Niederlage von 9:3 nicht verhindern konnten.

Als wir am Sonnabend früh um etwa 6.30 Uhr in Wuppertal eintrafen, waren die westdeutschen Freunde bereits vollzählig versammelt, um uns herzlich zu begrüßen. Jeder übernahm einen von uns in sein Quartier. „Samurai“ hatte ein reichhaltiges und vielseitiges Programm aufgestellt, und etwa 350 Zuschauer umsäumten die Kampfmatte.

Wenngleich wir den Kampf mit 8:4 verloren, haben sich unsere Judosportler als tapfere und faire Verlierer gezeigt, die sich die Herzen des Publikums eroberten, das mit herzlichem Beifall auch für unsere Kämpfer nicht kargte. Als Kampfrichter fungierte der Vize-Europameister und sechsfache westdeutsche Meister Schombert, der korrekte und einwandfreie Entscheidungen fällte. Als der Sportkamerad Schombert nach diesem Kampf verkündete, daß sowohl er als auch sein Sportkamerad Traeder, der Mitglied der westdeutschen Staffel ist, gegen beide Mannschaften kämpfen werde, war nicht geringe Freude auch bei unseren Judokämpfern; konnten sie doch dabei feststellen, welchen Leistungsgrad sie bereits erreicht haben. Gegen das Können, die Erfahrung und Routine war natürlich kein Kraut gewachsen, und keiner von beiden Mannschaften war es möglich, über die Zeit zu kommen.

Zum Ausgang der Veranstaltung wurden Vorführungen in der Selbstverteidigung (Jiu-Jitsu) geboten, die beim Publikum großen Beifall fanden.

Am darauffolgenden Sonntag hat sich unsere Mannschaft an den Pokalkämpfen beteiligt; sie konnte von drei Gewichtsklassen zwei erste und einen zweiten Platz erringen und die dafür ausgeschriebenen Pokale mit nach Hause nehmen.

In dem zwanglosen Beisammensein mit unseren Sportfreunden, deren Angehörigen und einigen Zuschauern kam aus den Gesprächen immer wieder nachhaltig zum Ausdruck, daß auch die westdeutschen Menschen den Militarismus verurteilen und für das Verbot der Atomwaffen sind.

Unsere Sportler haben durch ihr vorbildliches Auftreten und Verhalten die Kontakte zwischen Ost und West vertieft und eine weitere Brücke zur Ueberwindung der will-

kürlichen Spaltung unserer Heimat geschlagen. Besonders tief beeindruckt waren unsere westdeutschen Sportfreunde, als unsere Sportler von dem Anerbieten, uns zusätzliche Zehrgelder und 20 D-Mark für eventuelle Aufwendungen auf der Rückreise zu geben, keinen Gebrauch machten.

„Samurai“ ist ein kleiner Verein, der keinerlei staatliche Unterstützung erhält, und die Durchführung eines nationalen Vergleichskampfes bedeutet für jeden einzelnen Sportler ein persönliches Opfer. Noch heute schwärmen die Judokämpfer von ihrem Aufenthalt zu Pfingsten bei uns. Ihr sehnlichster Wunsch ist es, im nächsten Jahr uns wieder zu besuchen. Der schöne Judosport ist durchaus geeignet, weiteste Verbreitung zu finden. Ich glaube, wir sollten dazu etwas tun, sei es, daß unsere Mannschaft häufiger an die Öffentlichkeit tritt, sei

es, daß wir für diese Sportart stärker werben und anderes mehr;

Uebrigens für die Kollegen, die Interesse an diesem Sport haben bzw. Judokämpfer werden wollen: Am Dienstag und Freitag einer jeden Woche trainieren unsere Judokämpfer ab 17.30 Uhr im Klubhaus Erich Weinert, An der Wuhlheide. Auch Mädchen und Frauen können daran teilnehmen. Ihr seid herzlich eingeladen; Rutscher, Sektionsleiter



Ein gelungener Wurf



Sind die Marken des Zentralen Kurierdienstes Dienstmarken oder nicht?

Es wird viele Sammler interessieren, aus welchen Gründen die Marken des Zentralen Kurierdienstes geschaffen und später überdruckt wurden. Hierüber kann man nur Vermutungen anstellen, doch dürfte das Nachstehende der Wahrheit ziemlich nahekommen.

Danach sind die ZKD-Marken ein Produkt der Spaltung Deutschlands und des kalten Krieges zwischen den beiden Teilen Deutschlands. Seitens bestimmter Organisationen wurde in der Vergangenheit nicht immer ohne Erfolg versucht, durch geschickte gefälschte Schreiben den Wirtschaftsablauf und die Verwaltungsarbeit in der DDR zu stören und durcheinanderzubringen. So wurden z. B. gefälschte Einladungen an Direktoren bestimmter Betriebe zur Teilnahme an außerordentlichen Tagungen in irgendwelchen Ministerien herausgeschickt, falsche Anweisungen an untergeordnete Verwaltungsorgane erlassen und einigen Betrieben schriftliche Materialkontingente bewilligt oder gestrichen. Die Einführung des Zentralen Kurierdienstes hat diese Diversionstätigkeit auf dem Postwege ausgeschaltet. Eine zusätzliche Möglichkeit der Kontrolle der Dienstpost besteht durch den Zifferaufdruck der ZKD-Marken, indem die Ueber-einstimmung der betreffenden Marke mit dem Poststempel des Ortes sowie mit dem Sitz der absendenden Behörde festgestellt werden kann.

In allen Betrieben und Behörden der DDR mußten Angestellte der

Postverteilungs- und Abfertigungsstellen unterschrittlich von einem Rundschreiben des Ministeriums des Innern Kenntnis nehmen, wonach Postsachen, die mit dem Zentralen Kurierdienst befördert werden, unter Verschuß zu halten und nach einer Aufbewahrungszeit von vier Wochen zu vernichten sind.

Das Ministerium des Innern der DDR schrieb dazu wie folgt: Die Wertzeichen des Zentralen Kurierdienstes stellen keine Postwertzeichen im Sinne des Postgesetzes dar. Sie sind lediglich Kontrollstreifen, die gleichzeitig zur Verrechnungsführung dienen und durch das Ministerium des Innern herausgegeben werden. Diese Wertstreifen finden nur Anwendung für den innerbetrieblichen Dienst der staatlichen Stellen in der Deutschen Demokratischen Republik. Hiernach wird man, zumindest auf offiziellen Ausstellungen, keine ZKD-Marken in den Sammlungen der DDR-Sammler finden.

Für den Philatelisten ergibt sich jedoch ein anderes Bild:

1. Teilnehmer am Zentralen Kurierdienst sind zwar ausschließlich staatliche Verwaltungen, Institutionen und staatlich-zentralgeleitete volkseigene Betriebe; es können also nicht wie bei den übrigen Dienstmarken Postsachen an Privatpersonen mit ZKD-Marken frankiert werden.

2. Die Beförderung der ZKD-Post erfolgt jedoch ausschließlich durch die Post zu den auch für den öffentlichen Postdienstleistungen geltenden Tarifen und unter gleichzeitiger aus postamtlichen Kontrollgründen erfolgender Abstempelung der Wertzeichen. Damit dürfte wohl nach den bislang geltenden Richtlinien der Charakter einer Dienstmarke bestätigt sein. Eine Ueberraschung wäre es für die Sammler, wenn eines Tages, trotz der gegenwärtigen Stellungnahme, diese Marken in Massen mit Gefälligkeitsstempel auf dem Markt erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft Philatelisten TRO

TRO sucht:

Dreher
Niederdruckheizer
Hochdruckheizer

Einstellungstage: Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr.

Außerhalb dieser Zeit gibt die Arbeitskräfteleitung gern Auskunft.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Für Freunde der ersten Kunst

Auf Wunsch vieler Kollegen unseres Werkes bringen wir am 24. November das verlangte Da capo des Ensembleprogramms vom 3. Oktober im Klubhaus. Alle Kollegen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen,

Im Ensemble wirken mit:

Das Werkorchester:	Dirigent Franz Reddig
Der Chor:	Leitung Dr. Georg Sparmann
Der dramatische Zirkel:	Leitung Karl Seyer
Gesangssolistin:	Ingeburg Knochmus
Am Flügel:	Fräulein Winkler
Musikalisch-künstlerische Leitung:	Willi Thiele
Bühnenbilder:	Georg Schweitzer und Josef Blohmann
Am Mikrophon:	Ingeburg Knochmus

1. Teil

Ouvertüre aus „Iphigenie auf Aulis“ (Gluck)	Orchester
„Die Sonn' erwacht“ (Karl Maria von Weber)	Chor
„Bald prangt, den Morgen zu verkünden“ (W. A. Mozart)	Terzett
„Die Gitterharfe“ (Hans Lorber)	Rezitation Horst Gill
„Das Mädchen und der Tod“ (Schubert)	Ingeburg Knochmus
„Die Flamme lodert“ (Ludwig van Beethoven)	Chor
„Holder Frieden...“ (Rombert)	Chor
„Cavalleria rusticana“ (Pietro Mascagni)	Orchester
„Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ (W. A. Mozart)	Chor
Aus der Oper „Margarete“ (Gounod)	Orchester

2. Teil

„An die Musik“ (Schubert)	Chor
„Die Seele des Weltalls“ (W. A. Mozart)	Chor
Fünf Szenenbilder aus Goethes „Faust“, der Tragödie erster Teil:	
1. Der Prolog im Himmel;	
2. die Liebesszene;	
3. das Gebet;	
4. Valentins Tod;	
5. die Kerkerzene.	

Personen der Handlung:

Gretchen	Monika Krone
Faust und Stimme des Herrn	Karl Seyer
Mephisto	Schorsch Freisler
Valentin, Gretchens Bruder	Horst Gill
Marthe Schwertlein	Ingeburg Knochmus
Erzengel Raphael	Lucie Seyer
Erzengel Gabriel	Lilo Schweitzer
Erzengel Michael	Annelise Reisner
Regie und Gesamtleitung:	Karl Seyer

Einlaß 18.30 Uhr, Beginn 19 Uhr. Ausschank nur während der Pause. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Unkostenbeitrag 1 DM.

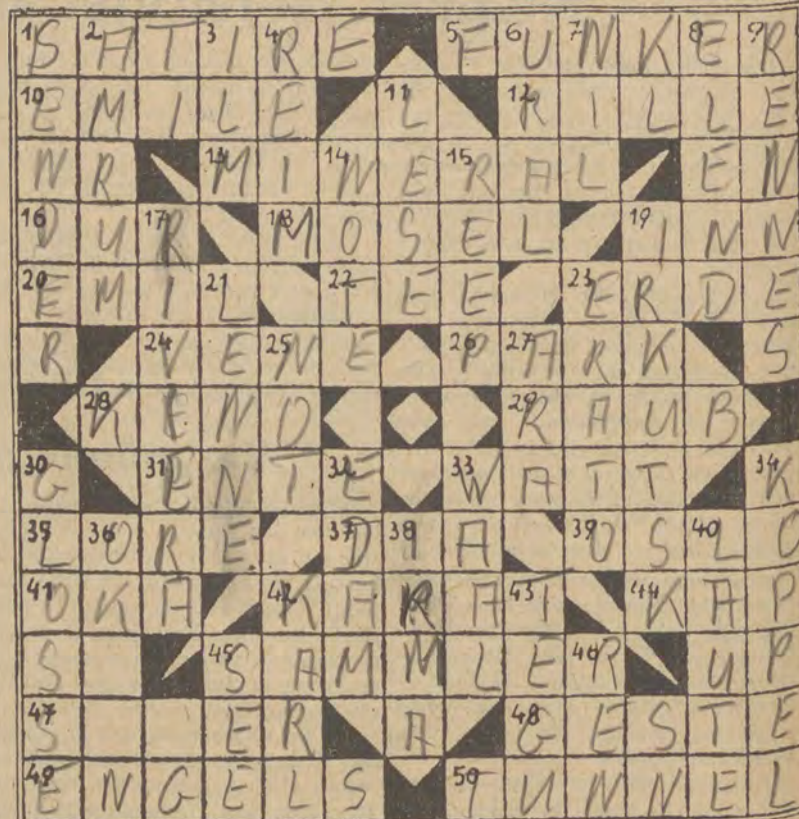
Doch wieder Preisskat!

32 Skatfreunde trafen sich am 17. Oktober im Klubhaus Weiskopfstraße zum traditionellen Preisskat. Folgende Kollegen gingen als Sieger hervor:

1. Koll. Böhm, TAB,	1860 Pkt.
2. „ Paas, Gast,	1733 „
3. „ Leopold, Gast,	1612 „
4. „ Klukas, TI,	1505 „
5. „ Schüler, Gast,	1388 „
6. „ Galenza, Gast,	1336 „
7. „ Harwig, Gast,	1258 „
8. „ Stasche, TAK,	1257 „

Wir machen darauf aufmerksam, eingeladen. Krüger, TZ

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Spottdichtung, 5. Nachrichtennetz, 9. Vorname des französischen Dichters Zola, 12. Vertiefung, 13. Bestandteil der Erde, 16. Tonart, 18. Nebenfluß des Rheins, 19. Nebenfluß der Donau, 20. männlicher Vorname, 22. Getränk, 23. Planet, 24. Blutgefäß, 25. Grünanlage, 26. Kultureinrichtung, 29. Diebstahl, 31. Wasservogel, 33. elektrische Maßeinheit, 35. Eisenbahnwagen, 37. Handelsorgan in der DDR (Abkürzung), 39. europäische Hauptstadt, 41. Nebenfluß der Wolga, 42. Gewicht für Gold und Edelmetalle, 44. Vorgebirge, 45. Speicher für Elektrizität, 47. Nebenfluß der Mosel, 48. Gebärde, 49. Kampfgefährte Karl Marx', 50. Unterführung.

Senkrecht: 1. Teil der Funkanlage, 2. Nordsee-Insel, 3. Nebenfluß der Saale, 4. Gleichklang, 6. Gebirge in der Sowjetunion, 7. Fluß in Afrika, 8. Erholungsort im Harz, 9. Stadt in Frankreich, 11. Weisernte, 14. diplomatisches Schriftstück, 15. Schiffsseil, 17. Mittelmeerküste, 19. größte Stadt Mittelsibiriens, 21. Nebenfluß der Ruhr, 23. Muse, 25. Entbehrung, 27. Pappgeigenart, 30. Randbemerkung, 32. Stadt in Holland, 33. Mündungsfluß des Rheins, 34. Lederriemen, 36. Mittel zur Feststellung der Klopffestigkeit, 38. weiblicher Vorname, 40. Saiteninstrument, 42. männlicher Vorname, 43. Stadt in Korea, 45. Gewässer, 46. nordisches Haustier.

Auflösung

des Kreuzworträtsels aus Nr. 43/57

Waagrecht: 1. Ukraine, 5. Oistrach, 6. Alma-Ata, 9. Kalinin, 10. Tee, 12. Unna; 15. Kohle, 17. Sekt, 19. Otto, 21. Kleie, 24. Stil, 27. Inn, 29. Dresden, 30. Daumier, 31. Meerane, 32. Raffael.

FILMVORSCHAU

Robert Mitchum, Olivia de Havilland, Frank Sinatra und andere bekannte Namen der amerikanischen Produktion begegnen uns in dem realistischen Film. Mit aufwühlender menschlicher Wahrheitstreue

„Und nicht als ein Fremder“

Ein junger amerikanischer Arzt in der Bewährung von Ehe und Beruf



läuft vor uns ein echter Ausschnitt aus dem amerikanischen Leben ab, in dem ein Mensch zum festen Charakter und zum wahren Arzt reift, weil er nicht den Weg zum höchsten Honorar, sondern die beschwerliche Straße zur Erkenntnis des eigenen Wesens geht.

Kristina (Olivia de Havilland), die lange Zeit ungeliebt an der Seite von Lucas Marsh (Robert Mitchum) lebte, erweist sich als liebevolle Gattin und verständnisvoller Kamerad. Ihr hat Lucas es zu danken, daß er aus einer tiefen Krise zu seinem verantwortungsvollen Arztberuf und zu sich selbst zurückfindet